

„Hier ist noch ein Grund, warum ich meinen Platz behalten will“, sagte er heiter und wies zu seiner eigenen Ueerraschung auf die schöne Frau. Und ohne dem Herrn mit der spitzen Nase Zeit zu lassen, sich zu widersetzen, faßte er ihn unter der Schulter und setzte ihn mit einer halben Wendung um sich selbst

dene Zigarettendose heraus und wandte sich an Diana: „Gnädige Frau, gestatten Sie, daß ich rauche? Diese Zigaretten werden Sie nicht stören, sie haben ein köstliches Aroma. Ich habe sie in Kairo gekauft. Wollen Sie eine versuchen?“

Diana sah ihn mit großen Augen erschrocken an, ganz erstaunt über soviel



Ganz plötzlich beruhigte er sich und blieb in ihren Anblick versunken

auf den Platz gegenüber. Er selbst nahm sofort seinen Platz ein und entfaltete eine Zeitung und begann mit der größten Selbstverständlichkeit zu lesen. Der andere fand sich wohl oder übel hinein und wandte sich nach und nach an die Anwesenden, schüttelte den Kopf und zog eine Grimasse, als wolle er sagen: Das sind Gewalttätigkeiten, meine Herrschaften, Gewalttätigkeiten, was kann man dagegen tun? Es ist ein junger Mensch, der keine Lebensart hat. Er verdrehte komisch die Augen und putzte sich die Nase. Aber er war kaum mit seinem Mienenspiel fertig, da schob ihn der junge Mensch, den die Zeitungsüberschriften schon zu langweilen begannen, zur Seite, zog eine große gol-

Ueberschuß an Lebensfreude, als sähe sie in diesem jungen Menschen etwas, von dem sie gemeint hatte, daß es dies nicht mehr auf der Welt gäbe. Sie schüttelte verneinend den Kopf. Der Jüngling brauste auf:

„Dann erlauben Sie auch nicht, daß ich rauche?“ Diana errötete unter seinem zornigen Blick und kauerte sich zusammen, als suche sie Schutz.

„Nein, nein,“ hauchte sie, rauchen Sie nur ruhig.“ Aber sie fühlte, daß das Herz ihr stürmisch schlug und daß eine plötzliche Angst sich ihrer bemächtigte, sie atmete heftig, als ob die Luft ihr ausginge, und sie fühlte, daß die Augen ihr glühten und wohl in einer Weise leuchteten, daß man es bemerken mußte.